



Ralf Worf war Ende der 1980er Jahre schon einmal Dirigent des Musikvereins Wörrstadt. Nun kehrt er zurück.

Foto: photoagenten/Axel Schmitz

Er gibt gerne den Takt vor

MUSIKVEREIN Ralf Worf ist neuer Dirigent in Wörrstadt / Von Jugendorchester besonders beeindruckt

Von Pascal Schmitt

WÖRRSTADT. Er ist gekommen, um frischen Wind in das Orchester des Musikvereins Wörrstadt zu bringen. Dabei wollte der neue Dirigent Ralf Worf aus Sprendlingen gar nicht mehr zurück zu den Wörrstädtern. Denn was kaum noch jemand der 29 Aktiven weiß: Ende der 80er Jahre gab der 55-Jährige schon einmal mit dem Taktstock den Ton an. Wie der gebürtige Mainzer gesteht, widerspricht die erneute Übernahme des Dirigats all seinen Grundsätzen. Doch nichts ist mehr im Musikverein, wie es einmal war. Grund genug für Worf, seine Prinzipien über Bord zu werfen, um mit dem Taktstock und flotten Sprüchen neuen Schwung in die Kiste zu bringen.

Das Orchester biete Potenzial, sagt der „neue alte“ Dirigent nach den ersten Proben. Und das sehen auch die Musiker so, die sich mittwochs um 19 Uhr in der Neubornhalle treffen, um

sich auf den nächsten großen Auftritt vorzubereiten.

Von wann bis wann der damalige Student die Leitung des Wörrstädter Musikvereins übernommen hatte, da kann sich der Wahlsprendlinger nicht mehr genau dran erinnern. Gut erinnern kann er sich hingegen an die Na-

„*So viel Spaß wie aktuell hatten wir selten.*“

Eva Dieter-Meuser, Vorsitzende des Musikvereins Wörrstadt

men der damaligen Musiker, die ihm beim Durchblättern der Vereinschronik in den Blick kommen. Wieso er Ende der 80er Jahre den Taktstock einpackte und Wörrstadt den Rücken kehrte? „Es hat einfach nicht mehr gepasst“, sagt Worf. An diesem Prinzip halte er auch in Zukunft fest: „Wenn es keinen Spaß mehr macht, bin ich weg.“ Was wie eine Drohung klingt, können

die Wörrstädter Musiker nur befürworten. „Schlechte Proben wollen wir keine“, sagt der Schriftführer des Musikvereins, Hans-Joachim Hinkel. Doch danach sieht es aktuell nicht aus. „So viel Spaß wie aktuell hatten wir selten“, berichtet die Vorsitzende Eva Dieter-Meuser und denkt dabei insbesondere an die erste Probe, als Worf und die Musiker aus dem Strahlen gar nicht mehr rauskamen, nachdem der letzte Ton des Abends verklungen war. Und mit diesem Auftakt im Hinterkopf lässt sich der Sprendlinger Musikschulinhaber dazu hinreißen zu sagen: „Ich bleibe länger.“

Doch wann macht es Spaß, den Ton anzugeben? Und wann ist die Luft raus und damit auch die Zeit gekommen zu gehen? Für den studierten Schlagzeuger liegt das auf der Hand. „Als Dirigent kann ich die Strippen ziehen und das Orchester so klingen lassen, wie ich möchte“, sagt der Musikschullehrer. Es gehe ihm darum, das Beste aus sei-

nen Musikern herauszuholen. Wohl wissend, dass er immer nur so gut ist, wie das Orchester bereit ist, mitzumachen.

Und Wörrstadt hat Lust, versichert Hinkel. Mit einem Durchschnittsalter von 24 Jahren ist der aktive Teil des Musikvereins zwar sehr jung, aber alles ande-

„*Wir berieseln die Zuhörer nicht nur. Wir holen sie ab und unterhalten sie.*“

Ralf Worf, neuer Dirigent des Musikvereins Wörrstadt

re als ein Nachwuchsorchester. Das habe er in der ersten Probe schon gemerkt, sagt Worf. „Hier wünschen sich 17-Jährige, dass wir Saturday Night Fever spielen. Als ich 17 war, ist gerade der Film rausgekommen“, zeigt sich der Dirigent beeindruckt.

Beeindruckt hat ihn auch das

Können des Jugorchesters. Ob beim Böhmischem Traum oder bei Stücken von Marius Müller-Westernhagen – technisch haben die Musiker einiges drauf. Und das will Worf spätestens beim Saulheimer Straßenfest am Vatertag unter Beweis stellen. Denn: „Wir berieseln die Zuhörer nicht nur. Wir holen sie ab und unterhalten sie.“ Was Worf dafür braucht? Einen Taktstock, ambitionierte Musiker, die Spaß am Musizieren haben, und ein Mikrofon. Vor allem von zweitem könne es nicht genug geben.

Gute Gelegenheit, ein neues Instrument zu lernen

Und deswegen rufen Hinkel und Dieter-Meuser dazu auf, Mut zu fassen: „Die Proben beginnen jetzt erst. Eine bessere Gelegenheit, die alte Passion wieder aufleben zu lassen oder gar ein neues Instrument zu lernen, gibt es nicht“, sagt Hinkel, der selbst erst vor fünf Jahren zum Saxofon gegriffen hat.